

Ya
1114





Das
 durch die Aufnahme Jesu
 gesuchte
Beste der Stadt

stellte
 am dritten Weihnachts-Feyertage
 1758.

als
 am Tage der Raths-Veränderung
 aus dem ordentlichen Fest-Evangelio
 in der Kirche zu Bischoffswerda

vor,
 M. Johann Gottlob Stern,
 Diac.

BUDISSIN, gedruckt bey Christian Scholzen.



Denen

Hoch- und Wohl-Edlen, Großachtbaren, Rechts-Wohlge-
lahrten und Wohlweisen Herren,

Herrn Johann Christian Sternen,

ICto, Advocato immatric. d. J. regierenden Bürgermeistern und
verschiedener Gerichtsbarkeiten Directori, seinem Herzgeliebtesten Vater,

Herrn Carl Friedrich Blübern,

Königl. Pohn. und Chur-Fürstl. Sächsl. wohlbestallten Zoll- und
Land-Accis-Ober-Einnehmern, wie auch wohl-meritirten Pro-Consuli,

Herrn Gottlieb Benjamin Reichen,

Königl. Pohn. und Chur-Fürstl. Sächsl. wohlverordneten Land-
und Franck-Steuer- auch Impost-Einnehmern, Postmeistern, und äl-
testen wohlverdienten Bürgermeistern,

Herrn Gottlob Heinrich Künzeln,

Königl. Pohn. und Chur-Fürstl. Sächsl. General-Accis-Inspecto-
ri, des Marggraffthums Ober-Lausitz Ober-Amts-Adv. Ordinario, wie auch
Meisn. berühmten Juris-Practico, und d. J. wohlverdien-
ten Stadt-Schreibern,

Herrn Christian Daniel Körnern,

meritirten Stadt-Richtern,

Herrn Johann Jacob Ungern,

General-Accis-Co-Inspectori, Pfennig-Steuer-Einnehmern,
Vice-Stadt-Richtern und Senatori,

Herrn Johann Friedrich Böhmern,

E. E. Rath's Cämmerern und Senatori,

Herrn Johann Christian Umlaufften,

Quatember-Steuer-Einnehmern und Senatori.

Wie auch denen
Herren Viertels-Meistern, Borrednern,
und der
ganzen Löblichen Bürgerschaft
in Bischoffswerda

Seinen Hoch- und Vielgeehrtesten Herren und Gönnern

wie auch

werthgeachtesten Freunden,

wünscht

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und dem
Herrn Jesu Christo

Deren

unablässlicher Fürbitter bey Gott,

M. Johann Gottlob Stern, Bischoffsw.

Diac.

Verz



Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOTT zu unsern Zeiten, es
 ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn
 du, unser HErr GOTT, alleine, gib unserm Chur-Fürsten, und aller
 Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhi-
 ges und stilles Leben mögen in aller Gottseligkeit und Erbar-
 keit. Ach! GOTT gib Fried in deinem Lande, Glück und Heil zu al-
 lem Stande. Amen!

Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen weg-
 führen, und betet für sie zu dem HErrn, denn, wenns
 ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl. Dieses A. ist
 die nachdrückliche Ermahnung, welche der Prophet Jeremias Cap.
 XXIX. 7. an die gefangenen Jüden zu Babel ergehen läßt. GOTT
 befahl ihm diesem gefangnen Volcke in einem Sendschreiben eine
 Vorschrift zu erteilen, wie sie sich während ihrer Gefangenschaft
 verhalten solten, er schreibt ihnen dahero im Nahmen des HErrn unter andern
 auch diese Regel vor; So spricht der HErr Zebaoth: Suchet der Stadt Bes-
 tes. Eigentlich heist es: Suchet den Frieden der Stadt, dahin ich euch habe
 lassen wegführen. Weil aber der Friede das edelste Kleinod ist, wodurch ein Land
 und Stadt glücklich lebt, und die Jüden überhaupt unter diesem Worte alle Glück-
 seligkeiten verstanden: so hat es Lutherus sehr wohl übersezet: Suchet der Stadt
 Bestes, tragt also dasjenige aus euren Kräften bey, wodurch die Stadt Babel in
 schönstem Flore blühen, und ihr Wohlstand befördert werden kan. Es war dies-
 ses eine sehr nöthige Ermahnung vor die gefangnen Jüden. Es hätten sich die-
 selben einbilden mögen, daß, weil die Babylonier ihre Feinde wären, sie Ursache
 hätten denenselben und ihrer Stadt alles Unglück anzuwünschen, und alles dasje-
 nige beyzutragen, wodurch ihr Untergang befördert werden könnte. Allein der
 Höchste wiederrath ihnen dieses durch den Mund Jeremias. Einmal wäre dieses
 Bezei-

Bezeigen wieder die Liebe des Nächsten gewesen, die wir auch unsern Feinden schuldig sind; sodann würden sie dadurch dem von Gott über sie bestimmten Verhängniß widerstreben haben. Gott hatte sie aus gerechtem Gerichte um ihrer Sünden willen in die Hand ihrer Feinde übergeben, hier sollten sie in einer 70-jährigen Gefangenschaft sich zu dem Herrn bekehren, und seine Gnade demüthig suchen lernen. Doch eben dieses war es, was die Juden immer nicht glauben wolten, sie meynten, ihre Gefangenschaft werde nicht lange dauern; sie hatten falsche Propheten unter sich, die ihnen eine baldige Erlösung verkündigten. Diesen widerspricht Jeremias als ein wahrer Prophet des Herrn in diesem Sendschreiben, er sagt den Juden, daß sie noch lange in dieser Gefangenschaft bleiben würden, darum sollten sie sich zu Babel so einrichten, als ob dieses ihre rechte Wohnstadt sey, sie sollten also alle diejenigen Pflichten in Acht nehmen, welche den Einwohnern einer Stadt obliegen. **Suchet der Stadt Bestes**, heißt es, Soll eine Stadt in gutem Wohlstande erhalten werden: so ist es freylich nöthig, daß ein jeder Einwohner derselben das seinige dazu beyträgt. Wenn die Obrigkeit die Pflichten gegen die Unterthanen, und die Unterthanen die Pflichten gegen die Obrigkeit beobachten, wenn beyde den Gott schuldigen Dienst nicht aus den Augen setzen: so gehet es in einer Stadt wohl zu. Auch der geringste trägt durch Abwartung seiner Berufsgeschäfte das seinige zu der Wohlfarth des gemeinen Wesens bey. Besonders können auch die ärmsten Einwohner einer Stadt sehr vieles zu ihrem Wohl beitragen, wenn sie fleißig beten. Und eben dieses Mittel schlägt auch Jeremias den gefangnen Juden vor, sie sollten auch vor Babel beten. **Suchet der Stadt Bestes**, und betet vor sie zu dem Herrn. Alles Glück, alles Wohl, aller Segen, den eine Stadt nöthig hat, kommt vom Herrn, der ist es, von welchem Jacobus Cap. I. sagt: Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts. Wo man fleißig betet, wo die Einwohner einer Stadt Gott in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken, da wird sodann eine solche Stadt eine recht gesegnete Stadt. Auch die Juden sollten dahero zu dem Herrn beten, und die Stadt Babel samt ihren Einwohnern in ihr Gebet einschließen, daß er ihnen gnädig sey. Sie waren dieser Stadt eine solche Fürbitte, vermöge der allgemeinen Menschen-Liebe schuldig, welche dadurch nicht aufgehoben wurde, daß sie ihre Feindin war, und sie auch wohl in ihrer Gefangenschaft hart gehalten wurden. Paulus sagt, daß man überhaupt allen Menschen hiezu verbunden sey, wenn er 1 Tim. II. spricht: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zu erst thue, Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, daß wir ein geruhliches und

stilles

Stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heyland. Ja es hatten die Jüden auch noch außer der allgemeinen Menschen-Liebe besondere Ursachen für Babel zu beten, und ihr Bestes zu suchen, denn, spricht der Prophet, so es ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl. Einmal solten die Jüden 70. Jahr in ihrer Gefangenschaft zubringen. Hätten sie nun Babel Böses angewünscht, hätten sie alles dazu beygetragen, damit es dieser Stadt übel gehen möchte: so wäre es ja auch ihnen als damaligen Einwohnern dieser Stadt übel gegangen. Hätten sie derselben Krieg gewünschet: so hätten auch sie die Drangsale des Krieges mit empfinden müssen. Hätten sie ihr Pestilenz, Hungersnoth und andre Land-Plagen angewünscht: so hätten sie alle diese Trübsalen zugleich mit betroffen. Drum war es eine zu ihrem eignen Nutzen abzielende Ermahnung, welche nach den Regeln der Klugheit eingerichtet war, wenn ihnen der Herr durch den Propheten Jeremiam zurief: Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn, denn wenns ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl, oder wie es nach der heiligen Sprache lautet: In ihrem Frieden wird der ewige seyn. Wird die Stadt Babel überhaupt in glücklichen Umständen sich befinden: so wird auch euch der Segen zugleich mit treffen.

Worzu der Prophet Jeremias in diesen Worten die gefangnen Jüden in Ansehung der Stadt ihrer Gefangenschaft ermuntert; dazu sind ja wohl die Einwohner ihrer eignen Wohn-Stadt um so viel mehr verpflichtet. Das Wohl der ganzen Stadt ist mit der Glückseligkeit eines jeden Einwohners derselben so genau verbunden, daß diese ohne jenem nicht seyn kan. Nichts ist dannhero nöthiger, als daß alle Einwohner einer Stadt oder eines Dorfes, ja die Einwohner des ganzen Landes das gemeinschaftliche Beste suchen. Auch uns insgesamt gehet also der Zuruf an: Suchet der Stadt, suchet des Landes Bestes, darinnen ihr wohnet. Wir unsers Orts so wohl als die unter hiesiger Inspektion begriffenen Gemeinden haben besonders Ursache dieses zu thun, denn Gott selbst gehet uns hierinnen vor. Er suchet unserer Stadt und iegt erwehnten Orte Bestes, denn er gönnet uns und ihnen die reine Lehre und den unverfälschten Gebrauch der Sacramente nun schon 200. Jahr. Diese Wohlthat ist so groß, daß wir besonders in diesem Jubel-Jahre jedesmal in unsern Versammlungen mit Freuden daran gedenken. Wahrhaftig die Erhaltung dieser herrlichen Gnaden-Mittel ist ein recht deutlicher Beweis, Gott suche unser Bestes, denn ohne dieselben würde es ja um unsre geistliche Wohlthat sehr schlecht stehen. Ey! solten wir

wir uns diese Gnade Gottes nicht erwecken lassen, und selbst unser Bestes suchen? Gott suchet unser Bestes, denn auch in diesen Tagen haben wir hiervon herrliche Beweise betrachtet, da wir das Andencken der heilwärtigen Geburt unsers Jesu sehn; warum sendete doch Gott diesen seinen allerliebsten Sohn in die Welt? ist es nicht so, er suchte dadurch unser Bestes? Auf! demnach, mein Bischofswerdisches Zion, suche heute auch der Stadt und des Landes Bestes. Fragst du, wie solches geschehen könne; höre Jeremiam, der spricht: Betet für sie zu dem HErrn. Unsre Stadt und unser Land haben ieso des Gebets mehr als jemals nöthig. Wir schmachten noch unter der schweren Krieges-Last, darum betet, daß sie von uns genommen werde. Wir sind immer noch in Angst, Noth, Furcht, Schrecken und Bekümmernissen, darum betet, daß Gott unsrer Stadt und unserm Lande gnädig seyn wolle, denn wenn es der Stadt, wenn es dem Lande wohl gehet, so gehets euch auch wohl, so werdet auch ihr A. in Seegen seyn, so werdet auch ihr den edlen Frieden, und die kostbaren Früchte desselben genießen, so wird ein ieder in seiner Handthierung ungestört bleiben, ein ieder in seinen Wohnungen ruhig leben, ein ieder die Seegens-Gaben Gottes mit Zufriedenheit genießen können, so wird ein ieder Einwohner unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnen. Ist nun aber gleich das Gebet das vornehmste Mittel, wodurch man den Seegen über Stadt und Land bringen kan; so wird doch auf Seiten des Betenden auch eine Gott wohlgefällige Beschaffenheit erfordert, wenn der HErr auf das Gebet derer Einwohner Stadt und Land seegen soll. Und wie können sie sich doch in eine Gott angenehmere Verfassung setzen, als wenn sie Jesum aufnehmen, den Jesum, welchen Gott zu unserm Besten in die Welt gesandt hat. Wer seinen Jesum aufnimmt, der hat auch durch ihn die Freudigkeit zu Gott, daß, so er et was bitter nach seinem Willen, er es ihm geben werde; ja wir können selbst zu unserm Jesu als zu dem Gnaden-Stuhle hinzu treten mit Freudigkeit, und Gnade und Barmherzigkeit suchen auf die Zeit, wenn uns Hülfe noch ist. Nie suchet also ein Einwohner der Stadt und des Landes Bestes mehr, als wenn er Jesum in wahren Glauben aufnimmt, denn alsdenn kan er getrost vor sie beten. Nun wohl: an A. meynt ihr es treu mit eurer Stadt, redlich mit eurem Vaterlande, so nehmt Jesum auf. Der heutige Tag ist der letzte, welcher dem Andencken seiner Geburt gewidmet ist, bringe ihn damit zu, daß ihr durch den Geist Gottes eure Herzen zur willigen Aufnahme des Heylandes zubereiten lasset: so werdet ihr der Stadt und des Landes Bestes suchen, so werdet ihr vor beyde getrost beten können, und lauter Seegen über selbige bringen. Wie ihr diese Aufnahme verrichten, und dadurch besonders der Stadt Bestes suchen könnet, soll die nach unserm heutigen Fest-Evangellio eingerichtete Morgen-Andacht zeigen, wenn wir vorhero der Stadt und des Landes Bestes

Bestes und den göttlichen Beystand zu unsrer Betrachtung gesucht haben werden durch das Gebet des heil. B. U.

Text. Evangelium Joh. I. 1 - 14.

Komm herein, du Geseegneter des HErrn. Mit diesen Worten A. ladet ein Laban den treuen Elieser in seine Wohnung ein, als derselbe kommen war die Rebeccam zum Weibe vor seines Herren Sohn zu begehren. Komm herein, sprach er, du Geseegneter des HErrn, wie wir diese Einladung Gen. XXIV, 31. lesen. Und was könnten wir doch vor eine bessere Anrede an unsern Jesum gebrauchen! Er ist in diese Welt gekommen; und bitter sich eine Wohnung bey uns aus; gieb mir mein Sohn, gieb mir meine Tochter dem Herz, das ist die gerechte Forderung des uns zu Trost gebornen Jesuleins an alle Menschen. O! laßt uns ihm entgegen gehn, öfnet ihm bald des Geistes Pforten, redet ihn an mit schönen Worten, spricht: Komm herein, du Geseegneter des HErrn. Er ist der rechte Geseegnete des HErrn, der uns lauter Segen mitbringt, wo er mit Gnaden ist, da kommt Segen in Haus, Stadt und Land. Er ist derjenige Saame Abrahams, durch welchen alle Völker auf Erden gesegnet werden, Gen. XXII. O! darum eilet, wenn auch ihr Geseegnete seyn wollet, und nehmt ihn in euren Herzen auf, laßt dieses seine Wohnung seyn: so werdet ihr gesegnet seyn in allem, was ihr thut und vornehmet, so wird es euch in allem eurem Thun gelingen, und alles, was ihr vorhabt, da wird der HErr Glück zu geben. Wohlan! demnach, ihr, die ihr Heyl und Segen begehret, ihr, die ihr der Stadt und des Landes Bestes sucht, nehmt Jesum auf. Dieses ist der einzige Weg, das wahre Wohl des gemeinen Wesens zu befördern, wo Jesus nicht ist, da ist lauter Fluch und Unsegen, wo er aber in den Herzen der Einwohner wohnt, da geht es Stadt und Lande wohl. Ich glaube A. in euch solche Personen vor mir zu sehen, welche nicht nur des Landes, sondern besonders auch der Stadt Bestes suchen, weil ihr wißt, daß, wenn es ihr wohl gehet, es auch euch wohl gehe, darum halte ich es vor zuträglich, daß ich euch den Weg zeige, wodurch ihr eure Absichten erreichen könnet. Betrachtet demnach mit Aufmerksamkeit:

Das durch die Aufnahme Jesu gesuchte Beste der Stadt.

B

I. Wie

I. Wie die Einwohner Jesum aufnehmen.

II. Wie das Beste der Stadt dadurch gesucht wird.

Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, gib doch Fried in deiner Stadt und Lande, Glück und Seyl zu allem Stande; mit Segen uns beschütte, unser Herz sey deine Hütte, dein Wort, Herr, laß uns speisen, bis wir gen Himmel reisen. Amen!

Erster Theil.

Wollen die Einwohner einer Stadt das gemeinschaftliche Beste suchen, so ist das beste Mittel hierzu, daß sie Jesum aufnehmen. Wie dieses geschehe, davon soll uns der erste Theil unsrer Andacht unterrichten. Jesus ist in die Welt gekommen uns zum Besten. Dieses ist die tröstliche Wahrheit, wovon wir diese heil. Weihnachts-Zeit über sind unterrichtet worden; allein, er ist auch so arm gekommen, daß er nicht hat, wo er sein Haupt hinlege, o! darum nehmt doch euern Jesum auf. Doch! ich würde zu viel von euch fordern, wenn ihr ihn aufnehmen soltet, ehe ihr denselben noch recht kenntet, ihr verlangt mit Recht von mir, was dort die Griechen zu Philippo sprachen: Ioh. XII. Wir wollen gerne Jesum sehen. Nun wohl, ihr sollet ihn aniezo deutlich kennen lernen; Johannes zeigt uns solchen in dem heutigen Fest-Evangelio, er schildert ihn nach seiner Beschaffenheit so vorreflich ab, als sähen wir ihn mit unsern Augen. Im Anfang, spricht er, war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. In diesen Worten beschreibet er uns selbigen, als einen ewigen Gott. Unser Jesus ist gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Er hat nicht etwa da erst seinen Anfang genommen, da er von der Jungfrau Maria gebohren wurde, hier nahm er nur seine menschliche Natur an, sonst aber war er schon von Ewigkeit her wahrer Gott. Im Anfang, noch ehe die Welt und alles erschafne seinen Anfang nahm, war schon unser Jesus, und eben darum kan auch Johannes sagen: Gott war das Wort. Seine Ewigkeit ist ein untrüglicher Beweis, daß er sey gleicher Gott mit seinem Vater von Majestät und Ehren. Und, o! wie wichtig ist nicht dieser Bewegungs-Grund seinen Jesum aufzunehmen, weil er ein ewiger Gott ist! Das müssen wir uns arme Menschen ja wohl vor eine rechte Ehre schätzen, wenn der König aller Könige, der Herr Himmels und der Erden bey uns einziehen will. Wie glücklich schätze sich nicht ein Untertan, wenn ihn sein

sein Landesherr so viel würdiget, daß er seine Wohnung betritt, und, o! was sollen denn wir sagen, wenn Gott selbst, unser Jesus, nicht etwa auf eine kurze Zeit bey uns abtreten, sondern gar in unsern Herzen wohnen will. Gewiß, wir müssen sagen: Komm herein, du Geseegneter des Herrn. Ist aber unser Jesus der wahre Gott: so folgt daraus, daß es auch wahr sey, was Johannes weiter von ihm sagt: er sey nehmlich der Schöpfer aller Dinge. Alle Dinge sind durch dieses selbstständige Wort, durch unsern Jesum gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Er ist eben dasjenige Wort, von welchem David sagt: Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht. Alle Creaturen, und also auch wir selbst sind das Werk seiner Hände; ihm hat alles sein Daseyn, und seine Erhaltung zu danken; er ist es, von welchem Paulus Col. I. sagt: Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthume und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Der Schöpfer aller Dinge ist es demnach A. zu dessen Aufnahme ich euch ermahne, und sollte ich wohl also abschlägliche Antwort von euch erhalten? wolte ihr wohl demjenigen die Wohnung in eurem Herzen versagen, der euer Herz, eure Seele und Geist, euren Leib, und alles, was ihr von euch nennen könnt, erschaffen hat? Nein! gewiß ihr würdet die undankbarsten Creaturen seyn, wenn ihr dieses thätet. Der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht begreifen, aber euer Herz, das ist ihm gefällig, darum nehmt doch euren Jesum darinnen auf, seufzet in heiliger Jambrunst: Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft, regierest von Ende zu Ende, kräftig aus eigner Macht, das Herz zu dir wende, und kehre ab unsrer Sinne, daß sie nicht irren von dir. Ja, je mehr ihr euern Jesum anseheth, je desto mehr Vollkommenheiten werdet ihr an ihm gewahr, die euch bereitwillig machen müssen, ihn anzunehmen. In ihm, spricht Johannes, war das Leben. Ey bedenke nur A. einen solchen Jesum solt ihr annehmen, der das Leben als wahrer Gott von sich selbst hat, ja, der auch euch das Leben mittheilen will, als wozu er in diese Welt gekommen. Wir waren todt in Uebertretung und Sünden, wir waren schuldig des ewigen Todes, und unser Jesus kommt, und erwirbt uns das Leben; er stirbt, damit wir leben solten; durch den Glauben an ihn erlangen wir Kräfte in einem neuen Leben zu wandeln; er eröffnet uns den Weg zu dem ewigen Leben. Und solten wir ihm nicht also mit Bereitwilligkeit den Weg in unsre Herzen eröffnen? Wer thut doch wohl nicht demjenigen alles zu Gefallen, der uns das zeitliche Leben rettet! um wie viel kostbarer ist aber nicht das geistliche und ewige Leben, um wie viel stärker ist nicht daher unsre Verbindlichkeit, dem Jesu uns ganz zu eigen zu geben, der uns beydes erworben! Unser eigener Nutzen rath uns solches an, denn eben dadurch, daß wir Jesum auf-

nehmen werden wir des geistlichen Lebens theilhaftig, und erlangen die gewisseste Hoffnung des ewigen Lebens. **Jesu** nun, der das Leben selbst und der Ursprung alles Lebens ist, ist auch das **Licht der Menschen**. Das Wort **Licht** zeigt sonst bisweilen den glückseligen Zustand eines Menschen an, so wie im Gegentheil unter der **Sinisterniß** Jammer, Elend und Herzeleid verstanden wird. In diesem Verstande nun würden wir **Jesum**, der da ein **Licht derer Menschen** genennet wird, als einen solchen anzusehen haben, der sie in den allerglückseligsten Zustand versetzet. Und wir würden hieran nicht irren, denn er ist es ja, der erlöset hat, die da saßen im **Sinisterniß** und **Schatten des Todes**, und ihre **Süsse gerichtet auf den Weg des Friedens**. Wollen wir aber auch nur bey der eigentlichen Bedeutung des Wortes **Licht** stehen bleiben, da es etwas erleuchtendes anzeigt: so ist auch in diesem Verstande unser **Jesus das Licht der Menschen**. Wohnet **Gott** in einem **Lichte**, da niemand zukommen kan: so kam der eingeborne Sohn **Gottes**, der in des **Waters** Schooß ist, und hat uns alles verkündiget, was uns von **Gott** zu wissen nöthig ist. Bedeckte **Sinisterniß** das **Erdrreich** und **Dunkel die Völker**, so hieß es bey der **Ankunft** unsers **Jesu**: **Mache dich auf! werde Licht!** denn dein **Licht** kommt, und die **Herrlichkeit des Herrn** gehet auf über dir **Es. LX.** **Jesu** erleuchtet unsern verfinsterten Verstand theils durch seine Lehren in den Tagen seines **Fleisches**, theils durch die **Schriften seiner Jünger**, und überhaupt durch die **Diener seines Wortes**, ja, er ist es, der, wenn wir nicht wiederstreben, uns seinen **Geist** giebt, der uns in alle **Wahrheit** leitet. O! wie wolket ihr also nicht diesen **Jesum** dieses **große Licht** der **Welt** gerne und willig aufnehmen! dadurch sollet auch ihr glücklich, dadurch soll auch euer **Verstand** erleuchtet werden, er selbst spricht **Joh. XII.** Ich bin kommen in die **Welt ein Licht**, auf daß, wer an mich gläubet, nicht im **Sinisterniß** bleibe. Und pflegen wir diejenigen Personen um desto lieber aufzunehmen, welche gute Zeugnisse von andern angesehenen und glaubwürdigen Personen aufzuweisen haben: so fehlt es auch daran unserm **Jesu** nicht. **Gott** selbst ertheilt ihm diß Zeugniß: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. O! das ist ja ein recht nachdrückliches Zeugniß, das selbst von dem wahrhaftigen **Gott** kommt, ja **Gott** hat ihn auch bezeugen lassen durch die **Propheten** und **Apostel**, als einen **Herrn Himmels** und der **Erden**, und als ein **Licht der Menschen**, wie **Johannes** in unserm **Texte** besonders den **Täufer Johannem** als den **Vorkäufer Jesu** nachhaft macht, daß er von **Gott** gesandt worden um von diesem **Lichte** zu zeugen, und die **Welt**, welche dieses **Licht** nicht kannte, die **Jesum** nicht vor den **Sohn Gottes** und den **Heyland** der **Welt** erkennen wolte, zu versichern, er sey wahrhaftig derjenige, in dessen **Nahmen** allein und sonst in **Keinem andern** **Zeyl** und **Seeligkeit** zu hoffen sey; ja, es wies dieser **Johannes** gleich-

gleichsam mit Fingern auf ihn, und beschrieb seine Person, Naturen, und Amt auf das deutlichste, da er sprach: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. O! wer wolte demnach noch Bedenken tragen, diesen mit so herrlichen Zeugnissen versehenen Jesum in sein Herz aufzunehmen, der gleichsam von Gott selbst einen Beglaubigungs-Brief mitgebracht hat, als er in die Welt kam. Er ist in der That ein recht wahrhaftiges Licht, das den Menschen den rechten Weg zum Leben zeigt, und sie nicht etwa auf Irrwege verführt, denn Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, er geht uns vor und weist uns wohl, wie man zum Himmel wandeln soll. Auf! demnach A. nehmt diesen euren Jesum auf. Fragt ihr, wie soll das zugehen, wie soll ich ihn empfangen, und wie begegn' ich ihm? scheint es euch unmöglich zu seyn vor denjenigen eine Herberge zu zubereiten, den aller Weltcreyß nie umschloß, den der Himmel nicht begreifen mag? ey, er lag nicht nur in Marien Schooß, er lag nicht nur als ein kleines Kind in einer Krippe: sondern er will auch mit euren Herzen zufrieden seyn, wenn ihr nur solche vor ihn zubereitet. Ihr werdet aber solches auf eine ihm wohlgefällige Art verrichten, wenn ihr erstlich eine richtige Erkenntniß von euerm Jesu erlangt, und ihn vor den wahren Messiam anseht. Diese Erkenntniß habe ich eueo nach unsern Textes Worten zu verschaffen gesucht, indem ich euch Jesum so vorgestellt, wie ihn Johannes beschreibet, ihr könnet und sollet nunmehr selbige durch fleißige Betrachtung des göttlichen Worts vermehren, da alle Propheten von diesem Jesu zeugen. Wird nur erst die Finsterniß und Unwissenheit aus euerm Herzen vertrieben seyn: so wird auch Jesus als ein Licht in dasselbige kommen. Das war eben die Ursache, warum die Welt, und besonders die ungläubigen Juden Jesum nicht als den Heyland der Welt aufnahmen, sie kannten ihn nicht, durch ihre eigne Schuld wolten sie ihn nicht kennen, ob er gleich alle Kennzeichen des wahren Messia an sich hatte. Und, o! wie schändlich war nicht diese hohle Unwissenheit vor die ungläubige Welt. Die Welt, heist es, ist durch dasselbige Wort gemacht, und die Welt kannte es nicht. Seinen Schöpfer nicht kennen, denjenigen, dem man alles zu danken hat, nicht wissen! Ach! das ist ja wohl eine recht unverantwortliche Unwissenheit. Macht es dannhero besser als die ungläubige Welt, lernt euern Jesum je mehr und mehr kennen, und ihn mit Ueberzeugung eures Herzens als den wahren Messiam ansehen: so werdet ihr ihn sodann auch mit wahren Glauben in euerm Herzen aufnehmen. Von dem hohhaften Bezeigen der Juden gegen Jesum heist es: Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. O schändlicher Undank! die Juden waren das Volk des Eigenthums, und da Jesus zu ihnen kam, als ihr Herr, erkannten sie ihn nicht einmal davor, er kam zu seinem Tempel, zu seinem Weinberg, zu seiner Stadt Jerusalem; allein, niemand wolte ihn

da annehmen, niemand wolte an ihn glauben, er konnte unter seinem Volke keine Wohnung finden. Daß die Aufnahme Jesu durch den Glauben geschehe, erhellet daraus; zu eben denen Jüden, über welche der Heyland klagt, daß sie ihn nicht aufnehmen, spricht er Joh. V. Ihr gläubet dem nicht, den Gott gesandt hat. Ja selbst in unserm Evangelio nennt er diejenigen, die ihn aufnehmen, solche, die an seinen Nahmen glauben. An Jesum glauben und ihn aufnehmen ist also einerley. Werdet ihr also A. an ihn glauben, werdet ihr euer ganzes Vertrauen auf diesen zu eurem Trost gebornen Jesum setzen; so werdet ihr ihn eben dadurch aufnehmen, er wird mit seinem ganzen Verdienste in euere Herzen kommen, und Wohnung daselbst machen, er wird euch die Früchte seines Verdienstes genüssen lassen, und bey euch bleiben. Euch liegt nicht eine geringere Verbindlichkeit zu einer so gläubigen Aufnahme eures Jesu ob, als den Jüden, denn auch ihr seyd das Volk des Eigenthums. Auch ihr seyd durch dieses Wort, welches im Anfang bey Gott war, gemacht, auch euch hat Jesus erlöst zu einem Volk des Eigenthums, das fleißig wäre in guten Werken, drum gebt ihm euch zu eigen, mit allem was ihr habt. Eröffnet eure Herzen, räumt die Finsterniß, die Unwissenheit und die Sünden aus selbigen aus, schmückt sie mit Früchten des Glaubens und der Liebe aus, so wird er auch seine Verheißung wahr machen: Ich will zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Umarmet ihn mit euern Glaubens-Armen, haltet ihn fest, und saget mit Jacob: Ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn, gewiß seine Fußstapfen werden vom Fette riesen, er wird euch so seegnen, daß ihr gesegnet bleibet immer und ewiglich. Und eben darum wird es leichte seyn, in dem

Andern Theile

zu beweisen, daß die Einwohner einer Stadt dadurch das gemeine Beste suchen, wenn sie Jesum aufnehmen, denn da breitet sich hernach der Segen über die ganze Stadt aus. Wie viel ihn aufnahmen, heist es, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden. O! welch ein herrlicher Segen ist nicht dieses, welchen Jesus mit bringt, wo man ihn aufnimmt. Die Welt, der mehrertheil Theil der verstockten Jüden, nahmen ihn zwar nicht auf, aber es fanden sich doch noch gläubige Seelen, welche sich zu ihm hielten, welche ihn aufnahmen, und denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die erlangten eben durch den Glauben an ihn, das Recht der Kindtschaft Gottes. Mit was vor herrlichen Vortheilen diese Kindtschaft des Höchsten verbunden sey, wie sehr Kinder Gottes zu frolocken Ursache haben, dieses will ich anseho nicht weitläufig erzehlen, sondern nur hieraus beweisen, daß die Einwohner einer Stadt das gemeine Beste suchen,

chen, wenn sie **IEsum** aufnehmen, weil sie dadurch Kinder **Gottes** werden. Ist eine Stadt voll Kinder **Gottes**, so kan sie sich gewiß seiner Gnade getrösten. Wo ist doch ein Vater, der nicht wünschet, daß der Ort, wo sich seine Kinder aufhalten, vor Gefahr möge gesichert seyn. Und kennet ihr denn nicht das Erbarmungs-volle Vater-Hertz euers **Gottes**, dessen Liebe alle Vater-Liebe bey weiten übertrifft? Ach gewiß, wo der viele Einwohner als seine Kinder ansehen kan, da hält er recht seine Hand über eine solche Stadt, er hütet und wacht, er breitet sich über sie aus wie ein Adler, der seine Jungen ausführet und über ihnen schwebet. Er führet ja den Namen der Hüter **Israels**, das ist, ein Hüter besonders seines geistlichen **Israels**, aller seiner gläubigen Kinder, wo diese sich aufhalten, über einen solchen Ort wacht er vornehmlich, er schläffet und schlummert nicht, und wendet alle besorgliche Gefahr von einer solchen Stadt ab. Wären in einem sündigem **Sodom** die übrigen Einwohner gleich einem Lohr gläubige Kinder **Gottes** gewesen, es stünde gewiß noch: hätte **Gott** nur 10. Einwohner als seine Kinder ansehen können, er wolte ihr gnädig seyn; allein, da alle Einwohner Kinder der Menschen waren, und nach ihren eignen Lüsten wandelten, so wurde diese Stadt vom Feuer und Schwefel verzehret. Hätten die Einwohner **Jerusalems** sich von **IEsu** versammeln lassen, als er sie versammeln wolte, wie eine Henne ihre Küchlein, hätten sie ihn und seine Lehre mit Glauben aufgenommen, und wären auf diese Art Kinder **Gottes** geworden; so würde ihr prächtiger Tempel noch stehn, ihre kostbaren Palläste nicht in Staub und Asche verwandelt liegen, und ihre schöne Stadt nicht ein Schutthaufen geworden seyn. Wollet dannhero ihr **A.** das Beste der Stadt suchen, wollet ihr euch als treue Bürger, als redliche Unterthanen beweisen: so nehmt **IEsum** mit wahren Glauben auf, so wird er euch Macht **Gottes** Kinder zu werden, und ihr werdet folglich als Kinder des Höchsten euch seines mächtigen Schutzes getrösten können, ihr werdet besonders bey den tegigen Kriegs-Zeiten das Eurtige zu Rettung der Stadt und des Landes beitragen, denn **Gott** wird sodann euer Gebet um Friede als ein Gebet seiner Kinder erhören. Ihr werdet aber, wenn ihr **IEsum** aufnehmt, dadurch solche Kinder, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von **Gott** gebahren sind. Diese Beschreibung der Wiedergeburt, welche eben durch den Glauben an **IEsum** vor sich geht, erinnert uns des geistlichen Lebens, welches wir dadurch erlangen. Von unsern leiblichen Eltern erlangen wir nächst **Gott** das zeitliche Leben, als eines derer größten zeitlichen Güter, da wir aber von **Gott** gebahren werden, wenn wir **IEsum** aufnehmen, so erlangen wir dadurch das geistliche Leben. Wir hören auf todt zu seyn in Uebertretung und Sünde, **Gott** schenket uns durch den Glauben an **IEsum** Kräfte in einem neuen Leben zu wandeln, er macht uns zu guten Werken geschickt, er stärkt unsern Glauben, wenn er schwach werden

werden will. Eben dieses geistliche Leben nun, welches uns Gott schenkt, stärkt und erhält, wenn wir an Jesum glauben, das ist euch A. wieder eine Versicherung, daß ihr der Stadt Bestes sucht, wenn ihr Jesum aufnehmt. Denn will euch alsdenn Gott als seinen Kindern alles geben, was euch zu eurem geistlichen Leben nöthig ist, wie vielmehr wird er euch nicht die Bedürfnisse des zeitlichen Lebens geben. O! wo solche Einwohner sind, die aus Gott geboren sind, da ruhet der Segen des Herrn auf Stadt und Land, da blühet der Wohlstand des ganzen Volks; Gott macht an einem solchen Volke seine Gnade kund, und verheißet ihnen, wie ehemals Israel Deut. XXVIII. Der Herr wird machen, daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst, und der Herr wird dir seinen guten Schatz aufthun, den Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, und daß er segne das Werk deiner Hände, der Herr wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sey in deinem Keller und in allem, das du vornimmst. Ist es euch also ein rechter Ernst das Beste der Stadt zu suchen, so nehmt Jesum auf, denn dadurch werdet ihr aus Gott geboren, der sodann nicht nur mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern, sondern auch mit Leiblicher Nothdurft die ganze Stadt segnen wird. Ja, nehmt ihr Jesum auf, so wird er auch unter euch wohnen. Von seiner Zukunft in diese Welt sagt Johannes: Das Wort ward Fleisch, es ward uns zu gute Mensch, und wohnete unter uns. Eben diese Glückseligkeit soll nun auch diejenige Stadt genießen, deren Einwohner ihn aufnehmen, er will unter ihnen wohnen. Er ist zwar gen Himmel gefahren, aber er hat uns die tröstliche Verheißung zurück gelassen: wo 2. oder 3. versammelt sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen, wie viel mehr, wo die Einwohner einer ganzen Stadt in seinem Nahmen versammelt sind, wo sie alle oder doch der größte Theil an Jesum glauben, da wohnt er unter ihnen, er steht ihnen mit seiner gnädigen Gegenwart stets zur Seiten. Wie herrlich aber wird nicht das Beste der Stadt dadurch befördert? Gewiß, diejenige Stadt schähet sich glücklich, in welcher der König seine Wohnung aufschlägt, weil sie sich immer mehr als andre abgelegne Orte seiner Vorforge zu getrösten hat. Wie glücklich ist nun nicht eine solche Stadt, in welcher Jesus als der grössste König wohnt, da regieret er nach seiner grossen Weisheit, er lenket alle Dinge zum Besten, alles Unglück sucht er abzuwenden; und so haben alsdenn die Unterthanen auch einen recht getrosten Muth in allem Leiden, weil sie wissen, der König, so ihnen nahe zugehört, werde sie mit starker Hand und allmächtigem Arm daraus erretten, er werde seine Unterthanen in keiner Noth lassen zu Schanden werden, er werde, da er unter ihnen wohne, auch ihre Wohnungen vor den hinzunahenden Plagen bewahren, so, daß sie sagen können: Wir liegen und schlafen ganz mit Frieden, denn unser Jesus wohnt unter uns, und schafft, daß auch wir sicher wohnen. O! darum, liebsten Freunde, nehmt doch euren Jesum in wahr-

ten Glauben auf, damit er stets in unsrer Stadt wohne. Wir werden dadurch die allerglücklichsten Einwohner, und unsre Stadt voll Segens werden. Diejenigen, welche das Glück hatten Jesum in den Tagen seines Fleisches zu sehen, sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, sie sahen, wie er sich durch grosse und herrliche Thaten bewies als den eingebornen Sohn Gottes. Eben diese Herrlichkeit nun sollen auch wir in unsrer Stadt sehen, wenn wir ihn gläubig aufnehmen. Er wird sich sodann beweisen als die Kraft des Höchsten, und uns mit seiner Allmächts-Hand zur Seiten stehen, er wird sich beweisen als einen eingebornen Sohn Gottes, der voller Gnade und Wahrheit ist. Im Leiblichen und Geistlichen wird seine Gnade in reichen Segens-Strömen über uns fließen, im Geistlichen wird er uns die reine Lehre und den unverfälschten Gebrauch der h. Sacramente noch fernerhin erhalten, er wird den Leuchter seines Wortes nicht von seiner Stätte stossen, sondern wir werden damit auch noch fernerhin als mit einer besondern Zierde prangen, und rühmen können: Hie ist des HErrn Tempel! Hie ist des HErrn Tempel! Im Leiblichen aber wird er sich als einen eingebornen Sohn Gottes voller Gnade beweisen, indem er besonders in unsrer Krieges-Noth seine Gnade noch ferner wird über uns wachen lassen, der wir es zu danken haben, daß wir noch nicht gar aus sind, ja, er wird endlich aus Gnaden unsers Jammers ein Ende machen, und wie er bishero über uns gewacht hat, auszureuten, zu weissen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen: so wird er auch über uns wachen, zu bauen und zu pflanzen Jer. XXXI. denn er ist voller Wahrheit, und wird mit Erfüllung seiner Verheissungen nicht aussen bleiben, ob er schon verzeucht. O! wie glücklich wird nicht alsdenn unsre Stadt, wie gesegnet wird nicht unser Land seyn, wenn die Einwohner Jesum aufnehmen werden!

Anwendung.

Woblan denn, A. laßet es nicht an euch fehlen. Unsre Stadt und Land dürfen es sehr, daß man ihr Bestes sucht, tragt das Eurige dazu bey, und nehmt euren Jesum, der voller Gnade und Wahrheit ist, mit wahren Glauben an. Ach! dieser Jesus hat uns bishero immer viel Gnade erwiesen, er hat immer unser Bestes gesucht, er hat nicht nur in diesem Jahre besonders sein Auge über unsre Stadt wachen lassen, und bey so vielen besorglichen Umständen uns als einen Brand aus dem Feuer gerissen, sondern er hat uns auch

den

den niemals gnung zu rühmenden Beweis seiner Gnade gegeben, und uns bey dem kräftigen Wort der Wahrheit erhalten. Er hat uns als ein wahrhaftiges Licht recht kräftig durch das Wort seiner Wahrheit erleuchtet, und, o! daß doch alle insgesammt sich hätten erleuchten lassen, o! daß doch alle das gepredigte und gelesene Wort Gottes viel Früchte hätten bringen lassen zum ewigen Leben, o! daß doch alle durch die Erkenntniß, welche ihnen von Jesu aus seinem Worte gegeben worden, sich zu einer gläubigen Aufnahme dieses theuersten Heylandes hätten bringen lassen: so würde es gewiß um unsre Stadt und um unser Land weit besser stehen. Ach! wären nur alle Einwohner unsers Landes darauf bedacht gewesen, Jesum aufzunehmen: so würden sie nicht die Strafsgerichte Gottes haben annehmen dürfen. Doch! noch ist es Zeit, noch will Jesus zu uns kommen, eröfnet doch eure Herzen, und nehmt ihn in wahren Glauben auf. Es ist der heutige Tag dazu bestimmt, daß an demselben die Regiments-Veränderung in hiesiger Stadt soll vorgenommen werden, o! verändert doch eure Herzen. Habt ihr bishero nicht der Stadt Bestes gesucht, und eurem Jesu den Eingang in eure Herzen verwehret, o! treffet doch heute eine seelige Aenderung. Ihr aber, die ihr auf diese Art bereits das Beste der Stadt gesucht, ihr, die ihr auch dieses Jahr über vor den Riß getreten seyd, und euren Jesum in euren Herzen wohnen lasset, fahret mit unermüdeter Beständigkeit fort, solches noch fernerhin zu thun. Euch, ihr frommen Seelen, hat es nächst Gott unsre Stadt zu danken, daß sie auch dieses Jahr des Schutzes des Höchsten, und der Obhut des Allmächtigen genossen hat. Wären nicht noch gerechte Seelen unter uns gewesen, die Jesum mit wahren Glauben aufgenommen hätten: so könnten wir vielleicht schon wie ein in der Asche liegendes Sodom und zerstörtes Jerusalem im Staube wohneln; aber das Gebet der Gerechten, die Gott noch unter uns erhalten hat, hat viel vermocht, die haben mit ihrem Gebet noch manchen Segen über unsre Stadt gezogen. Nun so fahret denn fort, ihr, die ihr Jesum in euern Herzen habt, denselben diese Wohnung zu überlassen. Und hat ein Abraham recht inständig vor die Stadt Sodom, ließ er nicht ab bey Gott mit Bitten und Flehen; wohltn, lasset auch ihr nicht ab der Stadt Bestes zu suchen, betet zu eurem Jesu, betet im Nahmen Jesu zu Gott, daß es unsrer Stadt und Lande wohlgehe, betet um Friede. Ach! ja Herr, höre doch das Seufzen deiner unter der Krieges-Last schmachtender Kinder, höre, wie sie mit jammern-der Stimme beten: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten. In dieser letzten betrübten Zeit; verleihs uns allen Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten bis an unser End.

Doch

Doch der heutige Tag erinnert auch einen jeden rechtschafnen Bürger dieser Stadt derjenigen unermüdeten Sorgfalt, womit der nunmehr abgehende Herr Bürgermeister das Beste dieser Stadt in diesem Jahre gesucht hat. Unter so viel Angst und Gefahr, unter so viel Kummer und Noth, unter Furcht und Schrecken war das Beste der Stadt Sein Augenmerk. Je schrecklicher, je bedenklicher, je besorglicher die Umstände waren, in denen wir uns das vergangne Jahr befunden, da wir zwischen 2. Krieges - Heeren mitten innen lagen, je desto nöthiger, aber auch desto schwerer, war die Beobachtung des Bestens der Stadt. Um so viel desto mehr hat ein jeder Einwohner dieser Stadt dem abgehenden Herrn Bürgermeister vor die treue Besorgung der Stadt Bestens bey diesen gefährlichen Zeiten Dank zu sagen; so wie Er an dem heutigen Tage Gott preiset, daß Er diese schwere Last unter seinem Seegen nunmehr glücklich ablegen kan. Der Herr sehe Jhn auch vor diese Besorgung des gemeinen Bestens zum Seegen, er suche auch Sein Bestes, er stärke Jhn mit seiner Kraft, damit Er durch die vielen ausgestandnen Beschwerlichkeiten an Seiner Gesundheit nicht Schaden leide, er vergelte Jhm alles dasjenige, was Er zum Besten der Stadt gethan hat, und lasse Jhn, nebst dessen wertheften Angehörigen unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Sehe ich aber an dem heutigen Tage, meinen lieben Vater als angehenden Bürgermeister mit der Regiments - Last beschweret; so preise ich nicht allein Gott, daß er Jhm bis dahin das Ziel seiner Lage verlängert hat, sondern mein Herz bricht mir auch, da Er bey Seinen zunehmenden Jahren sich einem so wichtigen Amte unterziehen soll. Gott stärke Jhn mit Kräften aus der Höhe, er gebe Jhm selbst Rath und Weißheit, damit Er das Beste der Stadt in denen noch fortdauernden Krieges - Unruhen zu besorgen im Stande sey, ja, erbarmender Vater im Himmel, lasse Jhn und uns alle die besondre Gnade erleben, daß, wie vor 3. Jahren unter Seiner Regierung der Krieg seinen Anfang nahm, nunmehr unter Seiner Regierung auch das Ende desselben herbey nahe, damit wir nebst demjenigen Dankfeste, welches wir wegen 200. jähriger Erhaltung der reinen Lehre mit dem Antritte des neuen Jahres feyern werden, auch bald ein Dankfest wegen des erhaltenen edlen Kleinods des Friedens halten mögen. So wird nicht nur diese Freude Jhm alle Beschwerlichkeiten Seines Amtes verflüssen, sondern wir werden das herannahende Jahr auf doppelte Art als ein Jubel - Jahr anzusehn Ursache haben. Das ganze Hochwohllede Raths - Collegium aber lasse der Herr unser Gott nebst Jhren wertheften Familien in stetem Seegen leben, er beglücke die Rathschläge der theuren Väter unsrer Stadt, damit

durch

QX Ya 1114

durch selbige das wahre Beste der Stadt gesucht werden möge, er erhalte Sie bey langem Leben und guter Gesundheit, er gebe Ihnen Kräfte dasjenige auszurichten, wodurch das wahre Wohl der Stadt befördert wird, und lasse Sie den Segen der Gerechten erfahren: Was er macht, das geräth wohl. Ja euch insgesammt, A. J. euch insgesammt müsse der Segen des Herren begleiten. Ich hoffe gewiß diesen Wunsch erfüllen zu sehn, wenn ihr nur Jesum in eurem Herzen aufnehmet. Gott lasse es allen Einwohnern dieser werthen Stadt wohlgehen, und sie in dem nunmehr durch die Gnade Gottes bald erlebten Jubel-Jahre, auch Jubel-Lieder des Friedens singen, er mache bald der Klagelieder ein Ende, und lasse uns frohe Dankgesänge anstimmen. Gott segne das Pflanzen und Begießen seiner Knechte, das Regieren seines Reichs Amteuten, und das Bemühen aller Einwohner die der Stadt Bestes suchen. Gott lasse sich das Gebet der Betrübten, das Seufzen der Armen, die Klagen der Nothleidenden, die Thränen der Verlassenen, und das Beste der ganzen Stadt sters empfohlen seyn. Ja, mein Jesu, der du bist in diese Welt gekommen, um unser geistliches und ewiges Wohl zu befördern, laß uns dir empfohlen seyn, bereite die Herzen aller Einwohner, daß sie dich aufnehmen, und schenke uns deinen zeitlichen, geistlichen und ewigen Frieden.

Leit uns mit deiner rechten Hand,
Und segne unser Stadt und Land,
Gieb uns allzeit dein heiliges Wort,
Behüt fürs Teufels List und Mord,
Bescheer uns alln ein selges End,
Nimm unsre Seel' in deine Hand.

A M E N.



ULB Halle
007 141 408

3



von 8

n.t.





Das
 durch die Aufnahme Jesu
 gesuchte
Beste der Stadt

stellte
 am dritten Weihnachts-Feiertage
 1758.

als
 am Tage der Raths-Veränderung
 aus dem ordentlichen Fest-Evangelio
 in der Kirche zu Bischoffswerda

vor,
 M. Johann Gottlob Stern,
 Diac.

BUDJESSIN, gedruckt bey Christian Scholken.

